

Stimmen zum Buch: „Das Glück des atonalen Erzählens“

(Aus Briefen und Mails an den Herausgeber und Autor Dietmar Ebert):

„Dein Buch ist für mich ein großes Geschenk, und ich bin sicher, dass ich da nicht der einzige bin, denn wer heute schreiben will, sollte wissen, was atonales Erzählen bedeutet. Ich lese gerade, wann immer Zeit ist, in dem Buch und bin sehr glücklich darüber.“

Ingo Schulze, Berlin

„Schon auf den ersten Blick sehe ich, wie reich an Materialien Ihr Buch Das Glück des atonalen Erzählens. Studien zu Imre Kertész ist. Ich freue mich, dass ich mit meinem Text auch vertreten bin. Bestimmt wird dieser Band ein Meilenstein in der Kertész-Rezeption werden.“

Prof. Dr. László F. Földényi

**Professor für Komparistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest;
Leiter des Lehrstuhls für Kunsttheorie an der Akademie für Theater und Film Budapest;**

Verfasser des Bandes *Schicksallosigkeit. Ein Imre-Kertész-Wörterbuch*; in der deutschen Übersetzung von Akos Doma erschienen 2009 im Rowohlt-Verlag Reinbek bei Hamburg.

„Ich hoffe, dass dieser Band viele Leser und das Interesse an der zeitgenössischen ungarischen Literatur fördern wird, was mir zur Zeit, angesichts der politischen Situation in Ungarn, wichtiger denn je erscheint.“

Prof. Dr. Wolfgang Rathert

**Institut für Musikwissenschaft
Ludwig-Maximilians-Universität München**

Dietmar Ebert beweist die Wucht und Wirkkraft jenes als "atonales Erzählen" gekennzeichneten Stils von Kertész, der es erst möglich macht, über das Erlittene in einer kühlen, mental fast unbewegten Tonart zu sprechen. Der vorliegende Band ist somit nicht nur die ideale Ein- und Seitenführung zu den Büchern des Wahl-Berliners. Es liefert auch den Nachweis für die Möglichkeiten individueller Aufarbeitung, der Erfassung des katastrophischen 20. Jahrhunderts mit absolut besonderen Mitteln.

André Schinkel in der Mitteldeutschen Zeitung

„Obwohl mich Ihr Buch gerade in den Turbulenzen des Semesterabschlusses erreicht hatte, habe ich gleich hineingelesen und begonnen zu exzerpieren.“

Ihr Buch gefällt mir sehr, besonders Ihre Fragestellung zum Erzählen finde ich überaus interessant, und es geht mir nicht aus dem Kopf, wie Sie das Motiv des atonalen Erzählens erklären.“

Universitäts-Professor Dr. phil. Hans Höller
Fachbereich Germanistik
Universität Salzburg

„Dein Buch ist kein Buch, das man nebenbei zur Unterhaltung lesen kann. Aber als ich begonnen hatte, es zu lesen, hat es mich nicht wieder losgelassen. Die Texte zum *Roman eines Schicksallosen* haben mich ganz besonders fasziniert. Ich musste dabei immer wieder an Deine und Martin Stieberts Lesung im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf, zu der Arno Waschk Musik von Ligeti und Kurtág gespielt hat, denken. Ich hatte von Imre Kertész bisher nur *Dossier K.* gelesen und werde als nächstes unbedingt den *Roman eines Schicksallosen* lesen. Ich bewundere Imre Kertész grenzenlos, und ich denke, Schreiben war für ihn die einzige Möglichkeit, um am Leben zu bleiben.“

Verena Zeltner, Kinderbuchautorin,
Neunhofen

„Dein Buch hat mich angeregt, mehr von Imre Kertész zu lesen. Ich habe *Kaddisch für ein nicht geborenes Kind* gelesen und dabei Gustav Mahlers 9. und 10. Sinfonie gehört. *Kaddisch* fand ich irgendwie musikalisch (von der Form her) und musikalisch inspirierend. Jetzt werde ich beginnen, *Liquidation* zu lesen. Trotz schwieriger Sachverhalte finde ich die Sprache Deines Buches klar und fließend, obwohl es für mich nicht leicht ist, Deutsch zu lesen. Die Fotos sind passend, lakonisch, würde ich sagen und erzählen sehr viel.“

Juho Kangas, Komponist,
Helsinki

Ein sehr „schönes“ Buch rund um eine sehr unschöne Thematik. Die Gestaltung des Ganzen, Einband und Layout, ist höchst gelungen. Das Cover weckt sofort den Eindruck des Atonalen, des Bruchs einer konventionellen, stereotypen Regelmäßigkeit. Das Layout gewichtet sorgfältig hochinteressante Texte und Fotos, fernab jeglicher Klischees.

[...] Ich bin kein Kenner von Kertész' Werken. Ich habe vor vielen Jahren den „Roman eines Schicksallosen“ gelesen und nur so nebenbei von „Kaddisch für ein nicht geborenes Kind“ gehört. Anfang des Jahres habe ich im deutschen Fernsehen Lajos Koltais Verfilmung des „Romans eines Schicksallosen“ gesehen und mir vorgenommen, mich irgendwann mit Kertész' Werk näher zu befassen.

Dein Buch hat diesen Prozess nur beschleunigt, und ich habe den „Roman eines Schicksallosen“ wieder gelesen. Deine sechs Texte sind nämlich eine gute Einführung zu Kertész Büchern. Dein Ziel, den Leuten diesen außergewöhnlichen Autor nahezubringen, wäre also bei mir erreicht. Deine Texte können aber auch als selbständige Texte gelesen werden. Ich meine, auch wenn man Kertész' Werke überhaupt nicht kennt, bieten Deine Beiträge Denkanstöße zum gründlichen

Nachdenken über den Holocaust. Wie Kertész endlos die Bedeutung der Shoah umkreist, umkreisen Deine Texte in vielfältigen Variationen Kertész' Grundanliegen: Wie kann man literarisch der Judenvernichtung am gerechtesten werden?

Dr. Eric Guillet, Germanist, Universität Nantes, Frankreich